

# Verrückte Gefühle – mitreißende Arien

VON WOLFGANG GÜNTHER

**REMSCHIED** Wenn ein kleines Plus hinter dem Programmtitel steht, dann bieten die Bergischen Symphoniker ein Programm, das die gewohnten Grenzen eines Philharmonischen Konzertes überschreitet. „Delirio Amoroso“, Georg Friedrich Händels erste Kantate, gab dem Konzert den Titel. In vielen vertonten Variationen war im Teo Otto Theater der Wahnsinn der Liebe zu erleben. Im Vorgriff auf das Händeljahr 2009, in dem sein 250. Todestag gewürdigt wird, stand die erste Hälfte des Konzerts im Zei-

chen des 1685 in Halle geborenen Komponisten, der in England ab 1710 mit seiner Musik Triumphe feierte. Solisten des Konzerts waren die Sopranistin Romelia Lichtenstein, und der Altus Axel Köhler, Generalmusikdirektorin Romely Pfund stand am Pult des Orchesters, in dem erst einmal hauptsächlich die Streicher zum Einsatz kamen.

Arien, Ouvertüren und Duette aus Opern und Oratorien Händels erklangen, große Gefühle wurden gespielt und gesungen. Ein besonderer musikalischer Genuss waren die Duette zwischen Gesang und

den Solo-Instrumenten wie Horn (Lubomir Fabik) und Violine (Konzertmeister Mihalj Keken). Am Ende des ersten Teils war es dann aber auch genug der Musik aus dem Spätbarock. Musikalische Verzierungen und Koloraturen sind ein Merkmal der barocken Musik, einhundert Jahre später sieht es aber bei den Komponisten des Belcanto ganz anders aus. Auch hier sind virtuose Koloraturen zu hören, aber sie stehen im Dienste der Dramatik. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Belcanto wieder neu entdeckt. Sicher ist Donizettis Oper „Lucia di Lammer-

moor“ das beste Beispiel für die Opern dieses Genres. Romelia Lichtenstein sang die Szene der Lucia, die unter dem Namen „Wahnsinns-Arie“ bekannt ist. Blutige Raserei hat Lucia umnachtet, denn sie hat eben erst den ihr aufgezwungenen, und ungeliebten Ehemann erdolcht.

Unter Begleitung der Soloflöte (Doris Lange-Haunhorst) betritt sie die Szene, die Musik ist eine Herausforderung für jede Sängerin, fast 15 Minuten schwindelerregende Gefühle. Romelia Lichtenstein legt diese Musik eher lyrisch an, sie ist die leidende, weniger die rä-

chende Lucia, singt dabei ein hinreißendes Legato mit großem Atem, und wurde zurecht am Ende mit Bravorufen überschüttet. Dass Altus Axel Köhler nicht nur singen, sondern auch geigen kann, bewies er in einem hinreißenden Duett mit der Sopranistin aus der Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von Jacques Offenbach. Langer Jubel und Beifall für Solisten und Orchester, und als Zugabe erklang die „Barkarole“ aus Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“. Das passte bestens ins Konzept, denn in der Musik von Offenbach herrscht auch das Delirium der Liebe.